

Individuelle Förderung am Berufskolleg Liebfrauenschule Geldern

1) Vorbemerkung

Wir als katholische Schule des Bistums Münster glauben daran, dass Gott jedem Talente anvertraut. Vielleicht sind es beim einen mehr Talente, beim anderen weniger. Vielleicht fallen sie beim einen mehr auf und sind beim anderen eher verborgen. Jeder hat verschiedene Talente. Wir fühlen uns verpflichtet all unseren Schüler/innen und Studierenden mit auf den Weg geben: Du hast ein Talent! Nutze es.

Unser Vertrauen in die Fähigkeiten des Einzelnen erleichtert den Schüler/innen und Studierenden das eigene Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Gott hat jedem von uns eine ganze Menge guter Eigenschaften und Talente mit auf den Lebensweg gegeben. Sie gehören zu uns, wir haben sie für unser Leben geschenkt bekommen. Aber eines ist klar: Talent allein reicht nicht. Unsere Fähigkeiten und Talente hat Gott uns mitgegeben, damit wir etwas aus ihnen machen. Jeder und jede Einzelne.

Wir als Schule sehen es als unsere Aufgabe mitzuwirken bei der Entdeckung und Förderung der einzelnen Talente. Etwas daraus zu machen ist letztendlich Aufgabe jedes Einzelnen. Sie werden uns geschenkt, damit jeder damit arbeitet, sie schulen lässt und lernt, sie für sich und andere Menschen einzusetzen. Denn sonst verkümmern die Talente. Was wir dazu tun können, damit unsere Schülerinnen, Schüler und Studierenden, ihre Talente nicht nur haben, sondern sie auch nutzen und lernen, damit umzugehen, ihr Können vermehren, das wollen wir tun.¹

In diesem Sinne verstehen wir die Vorgabe des Landes Nordrhein-Westfalen, dass jeder junge Mensch ein Recht auf individuelle Förderung hat sowohl unter dem christlichen Aspekt als auch als Auftrag zur ganzheitlichen Förderung. Wir verpflichten uns zu Motivation und Sinnstiftung (vgl. Konzept Schulseelsorge).

Der Schulleitung sowie den Kolleginnen und Kollegen ist bewusst, dass es unabdingbar ist, im Rahmen der schulischen Möglichkeiten sowohl die leistungsschwachen als auch die leistungsstarken Schüler/innen bzw. Studierenden zu fördern.

Die Notwendigkeit einer individuellen, persönlichen Förderung ist allein schon deshalb notwendig, weil ihnen neben dem Elternhaus auch seitens der Schule eine objektive und bewertbare Hilfestellung gegeben werden muss zu erkennen bzw. zu erfahren, zu welchen kognitiven und auch affektiven Fähigkeiten sie in der Lage sind und wo Grenzen liegen. Durch eine gezielte Förderung kann der Lehrende versuchen, die Schüler/innen und Studierenden auf ihr weiteres berufliches und privates Leben vorzubereiten mit der Zielstellung, es erfolgreich und eigenständig zu führen und sich somit zu verwirklichen.

Im Schuljahr 2007/08 ist das neue Schulgesetz des Landes NRW in Kraft getreten. Es beinhaltet neben vielen Qualitätssicherungsmaßnahmen und Organisationsempfehlungen auch den Hinweis auf die Aufgabe der Schule, die individuelle Förderung der Schüler/innen bzw. Studierenden weiter und intensiver als bisher zu verfolgen mit folgenden Zielsetzungen: „Die Schule muss den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern mit Entwicklungsverzögerungen [...] ebenso gerecht werden wie denen besonders begabter [...]“ (vgl. Konzept Inklusion).

¹ Vgl. Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster (2006); Die deutschen Bischöfe, Qualitätskriterien für Katholische Schulen, Bonn 2009; Welche Ansprüche an die Qualität sollte unsere Schule erfüllen? Überlegungen der Steuergruppe vom 27. Mai 2010

„Schülerinnen und Schüler werden künftig noch stärker als bisher gefördert werden. Die individuelle Förderung ... sichert die Durchlässigkeit innerhalb der Schule und zwischen den Schulformen“.

Auch in unserem Schulprogramm nimmt das Förderkonzept eine wichtige Stellung ein. Dabei legt unsere katholische Schule des Bistums Münster unter dem Motto unseres Leitbildes „...damit der Mensch sein Ziel erreicht“ nicht nur Wert auf eine fachliche, sondern auf eine ganzheitliche Förderung, „... damit der Mensch sein Ziel erreicht“.

2) Bestandsaufnahme/Problembeschreibung/Vision:

Die Liebfrauenschule zeichnet sich bereits durch eine Vielzahl von Maßnahmen aus, in denen individuelle Förderung konkretisiert wird.

2.1) Individuelle Förderung im Unterricht in allen Bildungsgängen

Unterricht ist das Kerngeschehen von Schule. Die immer unterschiedlicheren Lernvoraussetzungen in den Klassen erfordern ein didaktisches und methodisches Vorgehen, das ein differenziertes Lernverhalten der Schüler/innen bzw. Studierenden ermöglicht. Es ist uns wichtig, das eigene Lerntempo der Schülerinnen und Schüler zu sehen. Es ist uns wichtig, jedem Schüler/jeder Schülerin eigene Lernerfolge zu vermitteln.

a) Methodenkultur

In allen Bildungsgängen gilt es, durch das Ermöglichen einer vertieften Methodenkompetenz, Verantwortung für das eigene Lernen zu ermöglichen. Durch eine schulinterne Lehrerfortbildung im September 2014 zum kooperativen Lernen sollen Unterrichtsformen, die auf individualisierten und auf kooperativ organisierten Lernphasen basieren, allen Lehrerinnen und Lehrern zugänglich gemacht werden.

Zur Implementierung der Methoden kooperativen Lernens in den Unterricht wurde mit Konferenzbeschluss vom 27. November 2014 eine Lehrerarbeitsgruppe Unterrichtsentwicklung/kooperatives Lernen gebildet.

Alle Schüler/innen bzw. Studierenden sollen ein möglichst vielfältiges Methodenrepertoire kennen lernen und, auch durch die Prägung ganz verschiedener Lehrertypen und der von ihnen eingesetzten Methoden, die für sie hilfreichen Methoden herausfiltern.

a) Biographischer Ansatz

Bisherige Lernerfahrungen, der eigene bisherige Lernweg zeigt bei unseren Schüler/innen bzw. Studierenden häufig schon gefestigte Lernpersönlichkeiten. Diese individuellen Lernwege werden gleichzeitig ernst genommen, aber es wird auch ermutigt, den Schritt von einer möglichen Stagnation zur weiteren Progression zu wagen. Durch die Akzeptanz der Verschiedenheit der Schüler/innen bzw. Studierenden bzgl. ihrer Lerninteressen und Lerngeschwindigkeiten ergibt sich unser Ziel persönliche Lernstrategien anzuhören und zu fördern. Der biographische Ansatz setzt Vertrauen in den Einzelnen und seinen individuellen Lernweg voraus: Vertrauen in die Fähigkeit von Menschen, Verantwortung für das, was sie tun, zu übernehmen.

a) Binnendifferenzierung

Eine umfassendere Binnendifferenzierung gehört zu unseren Zielen im Bereich individueller Förderung.

Eine Differenzierung findet bereits in den Differenzierungsbereichen statt.

b) Lernsoftwareeinsatz in der Schule bzw. online (vgl. Medienkonzept)

Zukünftig soll verstärkt Lernsoftware in allen Unterrichtsformen- bzw. Kursen zum Einsatz kommen, die auf die Bedürfnisse der SuS zugeschnitten ist mit dem Ziel, eine zeitgemäße und motivierende Lernatmosphäre zu schaffen.

Auch so genannte Online-Lernportale bzw. Nachhilfe-Server sollen verstärkt frequentiert werden. Diese vergeben z.B. Schulabonnements, die sehr günstig und jederzeit wieder kündbar sind. Für die Schule und die Schüler/innen bzw. Studierenden ist der Zugang jederzeit möglich, auch zuhause.

c) EDV-Selbstlernzentren und -Arbeitsplätze

Im Schuljahr 2011/2012 wurde in der schuleigenen Bibliothek ein Selbstlernzentrum eingerichtet, welches von den SuS zu den Öffnungszeiten besucht bzw. genutzt werden kann. Es verfügt über 8 Computerplätze mit neuem EDV-Equipment, Internetanbindung und der Möglichkeit, Dokumente auszudrucken. Fachkolleginnen und -kollegen sind bestrebt, zweckmäßige Selbstlernsoftware zu sichten und aufzuspielen.

Darüber hinaus wurden weitere 8 neue Computer angeschafft und in einem eigens dafür eingerichteten Raum installiert (S116), um somit weitere Arbeitsplätze für die Schüler/innen bzw. Studierenden zu schaffen. Dieser Raum ist während der gesamten Schulöffnungszeit frei nutzbar.

In der Bibliothek stehen EDV-Arbeitsplätze zur Internetrecherche für Selbstlernphasen zur Verfügung.

d) Angleichungs- und Ergänzungskurse

Angleichungskurse in den Fächern Deutsch/Lerntechniken, Englisch, Mathematik und Chemie werden zurzeit in den Bildungsgängen der Jahrgangsstufe 11 des Beruflichen Gymnasiums (AH) mit den Schwerpunkten Ernährung sowie Erziehung und Soziales angeboten. Die Angleichungskurse sollen die SuS auf ein weitgehend homogenes fachliches Leistungsniveau bringen.

Ergänzungskurse in den Fächern Mathematik (Mathe plus), Englisch (E+/English conversation) und Französisch (F+/Conversation française) werden in den Bildungsgängen des Beruflichen Gymnasiums (AH) der Jahrgangsstufen 12 und 13 angeboten und je nach Nachfrage eingerichtet. Diese Kurse richten sich an besonders leistungsstarke Schüler/innen.

e) Kleingruppenunterricht

Der KGU wird zurzeit in den Bildungsgängen Servicekraft (SE), Sozialhelfer/in (SAS), Einjährige Berufsfachschule/Fachoberschulreife (BFS) und Fachoberschule Klasse 12 durchgeführt. Er ist fester Bestandteil des Stundenplanes und findet ein- bis zweimal in der Woche für eine Unterrichtsstunde in kleinen, ausgewählten Lerngruppen statt.

Der KGU wird für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik angeboten. Die SuS können sich das Fach aussuchen, werden aber bei ihrer Wahl von den Fachlehrer/innen beraten. Es ist üblich, dass auch einige leistungsstarke SuS regelmäßig am KGU teilnehmen, welche die Fachlehrer in ihrer Arbeit unterstützen und durch ihr Engagement gleichzeitig ihre fachlichen, pädagogischen und sozialen Kompetenzen ausbauen.

g) Beratung (vgl. Beratungskonzept)

In unserer Schule gibt es zum einen eine Reihe von Beratungsangeboten, die sich mit der schulischen Laufbahn beschäftigen, aber auch den weiteren beruflichen Werdegang (Ausbildung und Studium) ins Auge fassen. Daneben bieten wir zum anderen eine Beratungsmöglichkeit an, die sich an die individuellen, persönlichen Anliegen unserer Schüler/innen richtet.

Beratung in Bezug auf die Schullaufbahn und den weiteren beruflichen Werdegang

Die Beratung unserer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf schulische Dinge und damit verknüpft den späteren Beruf bzw. das ist für uns Lehrer/innen an der Liebfrauenschule ein wichtiges Anliegen. Auch der Kontakt nach außen, z. B. zu Eltern, und die Nähe zur Berufswelt nehmen einen hohen Stellenwert an unserem Berufskolleg ein. Die Umsetzung wird gewährleistet durch das folgende Angebot an Informationsveranstaltungen:

Info-Abend

Einmal im Jahr, in der Regel im November, veranstaltet die Schule einen Info-Abend, an dem sich interessierte Schüler/innen und Eltern zu Beginn in der Aula einen Überblick über das Schulleben an der Liebfrauenschule und die von uns angebotenen Bildungsgänge verschaffen können. Der Andrang ist in der Regel so groß, dass die Plätze in der Aula kaum reichen. Nach dem allgemeinen Teil stehen Lehrer/innen in kleineren Gruppen zur Verfügung, die detaillierte Informationen zu den jeweiligen Bildungsgängen geben.

Ansprechpartner: Ewald Hülk

Tag der Offenen Tür

Alle zwei Jahre lädt die Schule zu einem "Tag der Offenen Tür" ein. In der Regel ist das ein Samstag, an dem sich Schülerinnen und Schüler, Eltern, aber auch die Öffentlichkeit einen Einblick über die Schule, das Schulleben, ihr Angebot an Bildungsgängen und deren Inhalte, Aufnahmevoraussetzungen u.ä. verschaffen können.

Ansprechpartner: Ewald Hülk

Infoveranstaltungen außer Haus

Auch für die Haupt- und Realschule im Umland ist es ein Herzensanliegen, ihre Zehntklässler über die Weiterbildungsmöglichkeiten an Berufskollegs und Gymnasien sowie Gesamtschulen zu informieren. Diese Veranstaltungen finden in der Regel in den Monaten November/Dezember statt. Auch hierzu wird die Liebfrauenschule stets von nahezu allen Schulen im Umkreis von rund 40 Kilometern eingeladen, um über die vielfältigen Möglichkeiten des bischöflichen Berufskollegs zu informieren. Auch bei dem traditionsreichen und bestens organisierten Berufs-Info-Treff der Verbandssparkasse Keve-laer (in der Regel an einem Samstag im September/Oktober eines jeden Jahres) ist die Liebfrauenschule mit einem eigenen Stand und viel Informationsmaterial vertreten.

Ansprechpartner: Ewald Hülk

Aufnahmegespräche

Außerdem haben die Aufnahmegespräche an unserer Schule eine lange Tradition. Bewerber/innen werden von uns in der Regel nach einer schriftlichen Bewerbung eingeladen. Im Gespräch mit Eltern und Schülern geben unsere Kollegen detaillierte Hinweise zu den Aufnahmevoraussetzungen und Inhalten des jeweiligen Bildungsganges. Die Beratung steht dabei im Mittelpunkt, denn schließlich sollen den Schülerinnen und Schülern Entscheidungshilfen gegeben werden für die Wahl des für sie am besten geeigneten Bildungsganges.

Ansprechpartner: Bernd van Essen, Schulleiter

Berufs- und Studienberatung

Seit einigen Jahren besteht ein regelmäßiger Kontakt zur Agentur für Arbeit. Ein Berufsberater der Agentur für Arbeit Wesel, Herr Hesse, informiert Schülerinnen und Schüler von Abschlussklassen über Berufe, das Studium an Fachhochschulen und Hochschulen. Seit einiger Zeit gibt es nun auch eine feste Sprechzeit von Herrn Hesse bei uns an der Schule. Im Folgenden gibt es das Angebot einer Website, erstellt im Auftrag der Länder und der Bundesagentur für Arbeit, mit dem FINDER als Kernstück, einer umfangreichen Studiengangs-Datenbank. Man gibt einfach einen Studiengang ein und gelangt dann auf die Seite mit einem Angebot.

Ansprechpartnerin: Irmtrud Reilmann

Infotag "Beruf und Studium"

Im Wechsel mit dem TOT stellen sich alle zwei Jahre an einem Schultag Experten aus der Berufswelt (unter anderem auch ehemalige Schüler) den Fragen unserer Schüler/innen. Der Schwerpunkt der Berufs- und Studieninformation liegt in den schulischen Schwerpunkten Ernährung und Hauswirtschaft sowie Sozial- und Gesundheitswesen. Zu den vielen Referenten, die dann im Haus sind (in der Regel sind es knapp 100) gehörten Physio- und Ergotherapeuten, Hebammen und Logopäden, Ernährungsberaterinnen und Hotel- und Gaststättenkaufleute und viele andere mehr. Nicht trockene Infos sollen dann im Vordergrund stehen, sondern ein plastischer Einblick soll vermittelt werden. Aber es gibt auch Angebote, die Informationen zum Studium, zu Ausbildungen an unserer Schule und Berufsberatung beinhalten.

Ansprechpartnerin: Irmtrud Reilmann

Beratung bei persönlichen Fragen und Problemen

Generell gilt, dass sich jeder Lehrer als Ansprechpartner versteht für Schülerinnen und Schüler, die persönliche Fragen und Probleme haben und nach einer Lösung suchen. Darüber hinaus bieten aber zahlreiche, eigens hierfür geschulte Kollegen wöchentliche Sprechstunden an. Diese Gespräche finden in einem der Beratungsräume im Südflügel statt. Angesprochen sind Schüler/innen, die in einem vertraulichen Zweiergespräch über persönliche Anliegen und Probleme, privater oder schulischer Art, reden möchten und Hilfestellung bei der Lösung erwarten.

Ansprechpartner (u.a.): Frau Ridderskamp

2.2) Spezielle Bedingungen individueller Förderung in den einzelnen Bildungsgängen (siehe auch Entwicklungsmodul im Anhang)

Bildungsgänge Anlage B:

SAS

Ermöglichung von Übergängen durch gezielte Laufbahnberatung,

- Aufnahmegespräche

SE

- Klassenlehrerteam

BFS/F

- Lösungsorientiertes Programm „Ich schaff's“ zur Zielsetzung (erprobt im KR)

Bildungsgänge Anlage C:

FOS

- Praktikum im ersten Ausbildungsjahr
- Differenzierungsbereich im zweiten Ausbildungsjahr

FH

- Blockpraktika

-

Bildungsgänge Anlage D:

AH

- Wahlmöglichkeiten im Differenzierungsbereich

-

Bildungsgänge Anlage E:

FSP

- *Arbeiten mit Lernfeldern und praktischen Lernsituationen* (Kompetenzorientierung)
- *Möglichkeiten der Arbeit einer Erzieherin/eines Erziehers kennen lernen* (Heim, KITA, OGS...) – *Einblick in verschiedene Praxisfelder*
- Selbstlernphasen (Unterrichtsmethode)
- Geplant: Portfolioarbeit
 - o Portfolioarbeit eignet sich vorbildlich zur differenzierten Förderung und Beurteilung von Fähigkeiten.
 - o Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von schulischen Leistungen und zeigt, was der/die Studierende kann, wie er/sie arbeitet und wie er/sie sich entwickelt hat. So ermöglicht die Portfolioarbeit den Studierenden eine Reflexion über die Art des eigenen Lernens. Das Portfolio ist eine Möglichkeit, das individuelle Lernen des Studierenden zu dokumentieren und seine Fortschritte sichtbar zu machen. Leistungen der Studierenden werden vom Lehrer kommentiert und individuelle Tipps gegeben.
- Konstante 1:1-Praxisbetreuung, die Entwicklung beobachtet, thematisiert, gewährleistet
- Interessengeleitete Projektarbeiten in Kleingruppen mit festen Ansprechpartnern/Bezugslehrern/Betreuungslehrern, die den Lernprozess der Gruppe begleiten

HEP

- Praktika

HP

- Anknüpfung an individuelle Praxis

Praktika

Für alle Praktika, die an unserer Schule in den verschiedenen Bildungsgängen durchgeführt werden, steht folgende Zielsetzung im Vordergrund:

Das Praktikum verbindet die Lernorte Fachschule bzw. Schule und Praxis.

Die Schule hat für die Praktika in den unterschiedlichen Bildungsgängen Aufgaben, die Bezug nehmen zu den Anforderungen in der jeweiligen Ausbildung. Die sich daraus ergebenden Anforderungen werden mit den Praxisstellen abgestimmt. Im wechselseitigen Austausch kann die eigenverantwortliche Anwendung des in der Schule erworbenen Wissens der Praktikantinnen und Praktikanten kritisch reflektiert werden.

Die begleitende Lehrkraft nimmt die Praktikantin bzw. den Praktikanten in ihrer praktischen Arbeit wahr und reflektiert in einem gemeinsamen Gespräch den Lernprozess, um nächste Schritte zu verabreden. Gerade in diesen tiefgehenden Gesprächen ist eine intensive Reflexion und Einschätzung der Fähigkeiten der Praktikantin bzw. des Praktikanten möglich.

Bei Zweifeln am erfolgreichen Abschluss eines Praktikums wird möglichst früh mit der Praktikantin/dem Praktikanten, der Praxisanleiterin bzw. dem Praxisanleiter und der betreuenden Lehrkraft gesprochen, um aus der Sicht der Praxis nachzuholende Lernschritte zu diskutieren und eine Lösung zu finden.

Die an unserer Schule angebotenen Bildungsgänge „Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Service“ und „Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in“ umfassen jeweils 16 Wochen Praktikum. Dies erlaubt den Schülerinnen und Schülern einen intensiven Einblick in die jeweilige Berufswelt bzw. die Anforderungen, welche sich aus einer Ausbildung in dem Berufs-feld mit dem Schwerpunkt Ernährung und Hauswirtschaft oder dem

Schwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen ergeben. Eine erfolgreiche Durchführung dieser Praktika trägt in einem nicht unerheblichen Maß dazu bei, entscheidende und notwendige fachliche und soziale Kompetenzen zu vertiefen bzw. auszubauen:

In den 16 Wochen Praktikum im Bildungsgang „Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Service“ erhalten die Schüler/innen die Möglichkeit, unterschiedliche Betriebe des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft kennen zu lernen (Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen wie Mensen und Seniorenheime, Cateringunternehmen, Systemgastronomien, Hotel und Tagungshäuser). Die Schüler/innen werden durch die dortigen Ansprechpartner/innen begleitet und an unterschiedliche Aufgaben herangeführt. Durch gezielte Beobachtungsaufgaben und durch vielfältige Übungen werden die Schüler/innen an die eigenständige Planung und Durchführung einer Arbeitsprobe herangeführt.

Die betreuende Lehrkraft steht in engem Kontakt mit dem Betrieb und erarbeitet im Reflexionsgespräch mit den Schüler/innen Perspektiven und Möglichkeiten für den individuellen beruflichen Werdegang. Daraus ergibt sich in der Regel eine klare Strategie für eine spätere Bewerbung und letztlich das Besetzen einer Ausbildungsstelle.

Im Bildungsgang „Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in“ sind Praktika in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Senioren- und Gesundheits-/und Krankenpflege sowie Behindertenhilfe in einer Länge von jeweils drei bis fünf Wochen integriert. In diesen vier Praktika werden die beruflichen Handlungskompetenzen im Bereich der pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Betreuung und Versorgung der jeweiligen Klientel erprobt, erweitert und reflektiert. Die Praktika dienen damit nicht nur der Vermittlung eines breiten praxisorientierten Handlungsrepertoires, sondern auch der weiteren beruflichen Orientierung der einzelnen Schüler/innen.

Darüber hinaus findet im Rahmen der Praktikumsbetreuung eine intensive Förderung der Selbstkompetenzen der Schüler/innen statt. Bedarfsorientiert werden die Schüler/innen durch eine beziehungsintensive und individuelle Praxisbetreuung in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert. Sie werden von den PraxisanleiterInnen in den Praktikumsstellen und den PraxislehrerInnen der Schule ermutigt und dabei unterstützt, ihre Potenziale zu entdecken und ihre Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen. Im regelmäßigen Austausch mit der Praxisbetreuung erfahren die Schüler/innen eine empathische, wohlwollende und realistische Rückmeldung über ihren persönlichen Lernzuwachs, z.B. in Bezug auf Kontaktfähigkeit, Zuverlässigkeit, Eigenmotivation etc. Durch regelmäßige Reflexionen haben sie Gelegenheit, sich mit ihren Lernerfahrungen unmittelbar auseinander zu setzen und daran zu wachsen. Langfristig sollen die sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einem selbstverantwortlichen und selbstbestimmten Handeln herangeführt werden.

2.2) Außerunterrichtliche Aktivitäten zur individuellen Förderung

a) Schüler helfen Schülern (Tutorenarbeit)

Hier können sich sowohl Schüler/innen melden, die als Nachhilfenehmer fachliche Hilfe benötigen als auch diejenigen, deren schulische Leistungen es erlauben, als Nachhilfegeber (Tutor/in) zu agieren. Somit fördert diese Maßnahme nicht nur leistungsschwache, sondern auch in gleichem Maße leistungsstarke Schüler/innen, die nun eine weitere Chance haben, sowohl ihre fachlichen als auch ihre methodischen und didaktischen Kompetenzen zu fördern, einhergehend mit der Entwicklung ihrer Sozial- bzw. Humankompetenz.

Anhand von Meldebögen, die von den Schüler/innen ausgefüllt werden, können die Schüler/innen zusammengeführt werden und gemeinsam versuchen, die fachlichen Defizite zu verringern.

Die Hilfe erfolgt zumeist in Freistunden, vor Schulbeginn oder nach Schulschluss in unserem Schulgebäude. Den SuS stehen außerdem nicht belegte Klassenräume, die Sitzgelegenheiten in der Pausenhalle oder der Arbeits- und Selbstlernraum S116 sowie S 117 zur Verfügung.

Die SuS, welche sich als Tutoren gemeldet haben, erhalten von der Schule wichtige Tipps anhand eines Merkblattes , wie sie die Arbeit mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gestalten sollten, werden auf entsprechende Literatur in unserer Schulbibliothek hingewiesen und erfahren von den Fachlehrern Unterstützung, falls dies nötig ist.

Die Tutorenarbeit fördert die Kompetenzen aller teilnehmenden Schüler/innen gleichermaßen und stärkt das schulische Sozialgefüge nachhaltig.

b) Interne und externe Schulprojekte

An dieser Stelle ist es sinnvoll, die besonderen Anlässe und Angebote an unserer Schule zu erwähnen, welche ebenfalls in einem ganz erheblichen Maße die individuelle Förderung unserer Schüler/innen auf vielfältige Art und Weise unterstützen:

- Gottesdienstvorbereitungen und -durchführungen der einzelnen Klassen aller Bildungsgänge
- Exkursionen zu verschiedenen sozialen oder gewerblichen Einrichtungen
- Verleben von Tagen religiöser Orientierung, z.B. in Gemen oder Saerbeck
- Unterstützung sozialer Projekte wie das Amani-Kinderdorf in Tansania
- regelmäßige Lebensmittel-Sammelaktionen für die mittellose Bevölkerung Bosniens
- Mensa-Wochen, in denen die Schüler/innen Rezepte umsetzen, die nicht alltäglich sind oder einem Motto, z.B. gesunder Ernährung oder den Essgewohnheiten einer bestimmten Nation, folgen
- regelmäßige Durchführung einer Blutspendeaktion in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz
- Gestaltungs- und Kunstprojekte in der Schule sowie in Museen, Kirchen und weiteren öffentlichen Orten
- Covergestaltung der Kontakte-Jahresschrift unserer Schule sowie das Verfassen eigener Artikel usw.

Besonders hervorzuheben ist...

...die Planung und Durchführung von Theateraufführungen und Musicals (vgl. theaterpädagogisches Konzept), welche die Kompetenz der Schüler/innen in folgenden Bereichen fördert :

Musisch-künstlerischer Bereich

- Ausbau instrumentaler Fähigkeiten
- Ausbau sängerischer Fähigkeiten
- Planung, Durchführung und Organisation eines Bühnenkonzeptes
- Ausbau kreativer Fähigkeiten
- Ausbau von handwerklichen Fähigkeiten
- Ausbau der Fähigkeit, mit Textilien zu gestalten
- Entwerfen von Gesamtkonzepten (Bühne, Maske, Kostüme...)

Kreativer Bereich

- Umsetzung schauspielerischer Fähigkeiten
- Ausarbeitung einer Castingchoreografie
- Rollenfindung
- Umsetzung der Rolle mit teilweise Überschreiten eigener emotionaler Grenzen

Kognitiver Bereich

- Verstehen und Überschauen der Textvorlage
- Ausdruck in Sprache
- Organisation und/oder Leitung einer eigenständigen Arbeitsgruppe
- Absprachen einhalten und entsprechend umsetzen
- Umsetzung von Änderungen, auch kurzfristiger Art (Flexibilität)

Motorischer Bereich

- Einüben von Bewegungsabläufen und Tänz
- Erweiterung eigener Bewegungsfähigkeit und Umsetzung auf der Bühne
- Ausloten der körperlichen Belastbarkeit durch intensives Training

Sozialer/emotionaler Bereich

- Reflexion eigener Gefühle und derer, die ebenfalls beteiligt sind
- Kooperation mit vielen anderen Mitgliedern des Projektes
- Akzeptanz und Toleranz anderen gegenüber
- Vertiefung der eigenen Kritikfähigkeit

...die Planung und Durchführung von Podiumsdiskussionen:

Die Auswahl von Veranstaltungsthemen und den zu behandelnden Aspekten, die Auswahl der Teilnehmer/innen und der Kontakt zu ihnen, die inhaltliche Erarbeitung der Thematik und deren Aufbereitung in Form von Fragen, die mediale Gestaltung der Veranstaltung, die Dekoration der Aula, die Betreuung der Gäste, die Moderation, all das geschieht natürlich nicht in voller Selbstständigkeit der Schüler/innen. Die involvierten Kolleginnen und Kollegen sehen jedoch ihre Aufgabe darin, die Schüler/innen bei der Umsetzung ihrer eigenen Ideen zu unterstützen, indem sie die Strukturen des Arbeitsprozesses vorgeben, die dann inhaltlich von den Schüler/innen selbst gefüllt werden. Manche dieser genannten Aufgaben sind etwas für leistungsstarke Schüler/innen, andere hingegen geben einzelnen Schüler/innen die Möglichkeit, Fähigkeiten im kreativen Bereich (so z.B. beim Drehen von Einspielfilmen) oder im Bereich der Bühnentechnik einzubringen und sich so entfalten zu können. Sicherlich ist es auch eine reizvolle Herausforderung für die Gästebetreuer, im Vorfeld und bei der Veranstaltung selber den Kontakt mit den Gästen zu pflegen. Wann haben sie sonst Gelegenheit, mit Landesministern, Staatssekretären, Fernsehjournalisten und Wissenschaftlern Kontakt zu haben? Die größte Herausforderung besteht sicherlich für die Moderatoren/innen.

Wichtig ist uns auch, dass hier eine Veranstaltungsform gefunden worden ist, die jahrgangsstufen- und bildungsgangübergreifend ist.

c) Gesunde Schule/Gesundheitsförderungskonzept

Welche Angebote im Einzelnen vor allem in den Bereichen Stressbewältigung, Gestaltung sozialer Beziehungen, Begleitung im Umgang mit kritischen Lebensereignissen, Schulklima, Psychomotorik usw. gemacht werden, ist der detaillierten Auflistung im Konzept zur Gesundheitsförderung zu entnehmen.

Sowohl gemäß der Prinzipien einer gesundheitsfördernden Schule als auch des Münchner (Hoch-)Begabungsmodells wird in einem ganzheitlichen Verständnis unter Berücksichtigung des Verhaltens und der Lebensverhältnisse soweit möglich im Unterricht und darüber hinaus (siehe konkrete Maßnahmen im Konzept zur Gesundheitsförderung) eine Verbesserung der Lebensverhältnisse (in der Schule) und eine Verstärkung der Verhaltenstendenzen angestrebt, die der individuellen (Gesundheits-) Förderung dienen.

Wie im Konzept zur Gesundheitsförderung ausführlich beschrieben, besteht das Ziel unserer unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bemühungen im Rahmen von Projekten, AGs und Aktionstagen darin, die Schüler/innen und Studierenden dazu zu befähigen, mittels (Selbst-)Reflexion und Analyse sowohl vorhandene Gesundheits-ressourcen als auch Defizite im sozialen System Schule und darüber hinaus in den verschiedenen Lebensbereichen zu ermitteln und vor diesem Hintergrund einen Prozess geplanter – auch organisatorischer – Veränderungen zu initiieren und zu unterstützen.

Für den Lebensbereich Schule verfolgen wir dabei konkret das Ziel, hier vorhandene Einflüsse so zu gestalten, dass sie sich gemäß der Interdependenz von Gesundheit/ Wohlbefinden und Lernen (vgl. Modell von Heller) positiv auf die Entwicklung jeder einzelnen Schülerin/jedes einzelnen Schülers, aber auch zugleich auf die der Lehrer/innen und weiterer Mitarbeiter/innen auswirken.

Neben der auf schulischem Unterricht, Aktionen und Projekten basierenden Gesundheitsförderung sind für eine Schule als gesundheitsförderlichem Lern- und Lebensraum aus unserer Sicht und in Übereinstimmung mit dem Leitbild für die Katholischen Schulen des Bistums Münster sowie den Qualitätskriterien für katholische Schulen auch die Organisation der schulischen Abläufe sowie die Ästhetik der Umgebung von Bedeutung, in der gelehrt, gelernt und gelebt wird (vgl. ebenso das Modell von Heller).

Neben der genannten Organisation und guten Einrichtung von Unterrichtsräumen sind es die einladend gestalteten Frei- und Rückzugsräume, die eine motivierende Lernatmosphäre erzeugen. „Dies bedeutet, dass die schulischen Räume nicht nur unter funktionalen, sondern auch unter ästhetischen und kommunikativen Gesichtspunkten ausgestattet und gestaltet werden“ (Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster, S. 15). Aktuell erfolgen daher die Überlegungen zur Neugestaltung des Pädagogischen Zentrums unter Mitwirkung von Mitgliedern der Arbeitsgruppe Gesundheit und der SV.

Darüber hinaus ist dem Leitbild zufolge die Gestaltung des Rhythmus von Arbeit und Muße, von Aktion und Kontemplation sowie von Alltag und Feier – wie sie in unserer Schule gelebt wird – ein wesentlicher Beitrag zu einer Schule als (gesundheits-) förderndem Lern- und Lebensraum. (vgl. ebd.)

Zu den Akteuren und Adressaten der Gesundheitsförderung in der LFS zählen neben den in der Schule Tätigen im weiteren Sinne auch Klienten, Bewohner, Patienten, Gäste u.a. aus kooperierenden Einrichtungen, in denen unsere Schüler/innen und Studierenden im Rahmen von Praktika, unterrichtsbezogenen Projekten oder ehrenamtlich tätig sind.

In diesem Fall wird das Hauptaugenmerk der schulischen Arbeit in Übereinstimmung mit den Einrichtungen und Betrieben insbesondere auf die Schüler/innen und Studierenden als Multiplikator/innen gerichtet, die u.a. im Rahmen der außerschulischen Gesundheitsförderung ein Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln helfen (vgl. Konzept zur Gesundheitsförderung).

Über den positiven Effekt für den Adressatenkreis der von den Schüler/innen und Studierenden initiierten gesundheitsfördernden Maßnahmen hinaus, wird den Schüler/innen und Studierenden, die u.a. in den Fächern Gesundheitswissenschaften sowie Ernährung und Hauswirtschaft die Planung, Durchführung und Evaluierung von Aktionen und Projekten übernehmen, die Möglichkeit gegeben, die für die spätere berufliche Tätigkeit in den Berufsfeldern Soziales und Gesundheit bzw. Ernährung und Hauswirtschaft bedeutsamen, ersten eigenen Erfahrungen in der Expertenrolle zu machen und die dafür notwendigen Human- und Fachkompetenzen zu fördern.

d) Berufs- und Studienorientierung

Bereits vor Beginn der Schullaufbahn am Berufskolleg wird Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern gesucht: durch Veranstaltungen an den Sek I – Schulen, durch den jährlich im Herbst stattfindenden Informationsabend sowie durch die Beratungsgespräche vor Aufnahme in die Liebfrauenschule erhalten die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen Informationen über die Bildungsgänge am Berufskolleg und Hilfestellungen bei der Wahl der für sie geeigneten Fortsetzung der Schullaufbahn und der weiteren Ausbildung.

Durch verschiedene Angebote im Bereich der Berufs- und Studienorientierung werden die Schülerinnen und Schüler der Liebfrauenschule weiter in ihrem individuellen Berufswahlprozess begleitet und gefördert (vgl. Konzept zur Berufs- und Studienorientierung). Dieses geschieht sowohl durch innerschulische Maßnahmen (z.B. Informationen rund um die Bewerbung) als auch durch Verlagerung des Lernortes in außerschulische Bereiche (z.B. Praktika, Betriebserkundungen, Schüler-tage an Hochschulen), um den Schülerinnen und Schülern direkte Erfahrungen mit der konkreten Berufswelt und ihren Anforderungen bzw. Einblicke in verschiedene Studiengänge zu ermöglichen.

Ein wichtiger Aspekt bei der Berufs- und Studienwahlentscheidung ist auch die Öffnung der Schule nach außen. Beispielsweise sei an dieser Stelle der alle zwei Jahre in der Schule organisierte „Infotag Studium und Beruf“ genannt, an dem die Schülerinnen und Schüler bei drei verschiedenen Angeboten ihrer Wahl (Berufe, Studiengänge, Beratung durch Vertreter der Agentur für Arbeit etc.) durch Experten informiert und beraten werden. Ein großes

Engagement aller Beteiligten (ehemalige Absolventinnen und Absolventen unseres Berufskollegs, Vertreter der Kooperationspartners, Kollegium) trägt zum Gelingen dieses besonderen Berufsfindungsangebots bei.

3) Ziele und Entwicklungsvorhaben:

- Jedem sein Tempo, jedem seine Schwerpunkte, jedem sein originelles Verfahren zur Wissensaneignung lassen
- Stärkere Orientierung an Stärken, Kompetenzen und Ressourcen der Schülerinnen und Schüler
- Stärkere Ausrichtung des Unterrichts auf eine Binnendifferenzierung hin
- Systematisierung und Standardisierung einzelner Maßnahmen zur individuellen Förderung
- Beschluss und Implementierung des Konzepts zur individuellen Förderung
- Fortbildung zur individuellen Förderung organisieren
- Evaluation des Konzepts zur individuellen Förderung durch Selbstevaluation
- Kontinuierliche Selbstevaluationsmaßnahmen im zeitlichen Abstand von jeweils vier bis fünf Jahren
- Maßnahmen zur individuellen Förderung systematisieren und standardisieren

4) Nächste Schritte (kurzfristig – im laufenden Schuljahr)

Weiterbildung „individuelle Förderung“

Kontaktaufnahme zum Kompetenzteam individuelle Förderung/Binnendifferenzierung und Beratung über Ideen und Möglichkeiten

Weiterer Einsatz des Programms „Ich schaff's – cool ans Ziel“

Mittelfristig (in den nächsten 2-5 Jahren):

SchiLf
Evaluation

Langfristig (über 5 Jahre hinaus):

Barbara Roghmanns, Januar 2015